

# Der Falke

## Journal für Vogelbeobachter

**Der Falke** Journal für Vogelbeobachter



Vom Allerweltsvogel zur Rarität:  
**Braunkehlchen**

Globales Tierbeobachtungssystem:  
**ICARUS**

Vögel in Deutschland:  
**Sommer 2015**



offene Landschaft mit Wiesen und Gräben, kleine Brachflächen, Raine oder Riedwiesen, dazu vielfältige Krautschicht mit höheren Einzelstrukturen reichen dem anspruchslosen Braunkehlchen als Lebensraum. Ein ganz klein wenig Wildnis und Unordnung, mehr eigentlich nicht. Aber genau diese „Wildnis und Unordnung“, wie sie früher an Wegrändern und Gräben, auf kleinen Brachflächen oder extensiven Wiesen vorkam, gibt es fast nicht mehr. In intensiver Agrarlandschaft mit riesigen Mais- oder Getreidefeldern von Horizont zu Horizont, rechteckig und einheitlich, durchzogen nur von ausgeräumten Gräben, selbst die Weg- und Feldränder beseitigt – in so einer Landschaft kann das Braunkehlchen nicht leben. Hinzu kommen Gefahren auf dem Zug dieser Langstreckenzieher in die Winterquartiere in Afrika. Da wundert es nicht, dass das Braunkehlchen zu den am schnellsten zurückgehenden Vogelarten unserer Heimat gehört. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) hat im Frühjahr 2015 Braunkehlchen-Ex-



Braunkehlchen.  
Foto: M. Schäf

perten aus zahlreichen Ländern zu einem internationalen Braunkehlchen-Symposium eingeladen. Lesen Sie eine Darstellung der Situation und Vorschläge für Schutzmaßnahmen im vorliegenden Heft. Für manche ist das Braunkehlchen vielleicht nur ein kleiner brauner Vogel, für viele von uns aber ein Repräsentant für ein klein wenig „Wildnis und Unordnung“, die in unserer immer sterileren und exakteren Welt nicht nur für das Braunkehlchen und seine Lebensgemeinschaft wichtig sind.

Die Verfolgung von Tierwanderungen mithilfe der Satellitentelemetrie hat in den vergangenen Jahren zu neuen, ausgesprochen spannenden Erkenntnissen geführt. Ein weiterer Quantensprung steht nun durch das unter Federführung des Max-Planck-Institutes für Ornithologie/Vogelwarte Radolfzell entwickelte Projekt ICARUS unmittelbar bevor, bei dem die Internationale Raumstation ISS eine große Rolle spielt. Martin Wikelski, der Direktor des Institutes, hat für DER FALKE den Stand der Entwicklung zusammengefasst.

Auf unseren Aufruf zur Meldung von Mauerseglerbeobachtungen haben uns zahlreiche Zuschriften erreicht. Mauersegler verbringen ihre ersten Lebensjahre vollständig und auch danach die meiste Zeit in der Luft, sie schlafen, fressen und paaren sich fliegend. So heißt es zumindest. Tatsächlich gibt es meines Wissens nach keinen sicheren Beweis für eine Mauerseglerpaarung in der Luft. Bis jetzt! Im Novemberheft von DER FALKE werden wir Fotos von sich paarenden Mauerseglern veröffentlichen. Freuen Sie sich darauf – und denken Sie gelegentlich daran, dass unsere Mauersegler jetzt über Afrika durch die Luft fliegen!

Anfang Oktober findet in Konstanz die Tagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) statt. Ich würde mich freuen, wenn ich Sie dort treffe. Bitte sprechen Sie mich ruhig an, ich plaudere immer sehr gerne mit unseren Leserinnen und Lesern über unsere Zeitschrift DER FALKE.

Beste Grüße,  
Ihr

Dr. Norbert Schäffer



## Inhalt

### ORNITHOLOGIE AKTUELL

Neue Forschungsergebnisse 2

### BEOBACHTUNGSTIPP

Christian Wagner, Christopher König, Christoph Moning, Felix Weiß:

Radolfzeller Aachmündung in Baden-Württemberg: Unbekannter kleiner Bruder des Wollmatinger Rieds 5

### VÖGEL DES OFFENLANDES

Anita Schäffer:  
Kolonien und Kotbomben: Wacholderdrossel 9

### BIOLOGIE

Hans-Valentin Bastian, Jürgen Feulner:  
Vom Allerweltsvogel zur Rarität:  
Ist eine Trendumkehr beim Braunkehlchen möglich? 12

### VOGELSCHUTZ

Martin Wikelski, Uschi Müller, Walter Naumann:  
Das satellitenbasierte ICARUS-Projekt:  
Ein neues globales Tierbeobachtungssystem 20

### VOGELWELT AKTUELL

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:  
Vögel in Deutschland aktuell: Sommer 2015:  
Rebhühner, Stare und viele seltene Überraschungen 26

### PROJEKT

Johannes Wahl, Gaëtan Delaloye, Christopher König:  
ornitho.de: Verbreitung von Vogelarten jetzt auch  
auf Rasterbasis 32

### LEUTE & EREIGNISSE

Termine, TV-Tipps 35

### BILD DES MONATS

Räselfoto und Auflösung 38

### VERÖFFENTLICHUNGEN

Neue Titel 40

Vögel in Deutschland aktuell:

# Sommer 2015: Rebhühner, Stare und viele Überraschungen

„Heiß, trocken und sonnig“ – mit diesen Worten charakterisierte der Deutsche Wetterdienst den Sommer 2015, der mit vielen Rekorden aufwartete. So wurde mit 40,3 °C in Kitzingen eine neue Höchsttemperatur verzeichnet und vor allem in der Mitte Deutschlands war es so trocken wie seit fünfzig Jahren nicht mehr. Nicht bei allen Vogelarten dürfte das den Bruterfolg beflügelt haben, vor allem Wasservögel verloren oft ihre Bruten in den austrocknenden Gewässern. Die Rebhühner hatten „gefühl“ aber eine gute Brutzeit. Diesem Gefühl sind wir anhand der Daten aus *ornitho.de* einmal nachgegangen – mit einem überraschenden Ergebnis. Eines der faszinierendsten Schauspiele in der Vogelwelt sind die Luftspiele der mancherorts gewaltigen Starenschwärme. Wir wollten deshalb einmal wissen, wo und wann diese bei uns auftreten. Lange bevor wir das Gefühl haben, es sei Herbst, machen sich viele Vogelarten schon auf den „Herbstzug“. Ab Juni ist der Wegzug in vollem Gange. Dieser wartete mit besonders vielen Überraschungen auf, sogar mit einem Erstnachweis für Deutschland.

Angaben zum Bruterfolg sind eine wichtige Grundlage zur Erklärung der Bestandsentwicklung von Vogelarten. Leider ist der Bruterfolg mit herkömmlichen Methoden nur bei wenigen Arten mit vertretbarem Aufwand zu ermitteln. Dazu zählen vor allem Großvögel wie Störche und Reiher, bei denen Nestkontrollen kurz vor dem Ausfliegen der Jungen präzise

Angaben zum Bruterfolg ermöglichen, oder Schwäne, Gänse und Enten, bei denen die Zahl der Jungvögel oft leicht ausgezählt werden kann. Bei den Greifvögeln setzt die Angabe der Jungenzahl schon sehr zeitaufwendige Kontrollen voraus, die zudem ohne Störung der Bruten erfolgen müssen. Bei anderen Vogelarten ist zwar eine Angabe zur Zahl der Jungvögel in beobachteten Trupps leicht möglich, zum Beispiel bei den arktischen Gänsen und Watvögeln in ihren hiesigen Durchzugsräumen oder Winterquartieren, doch ist eine große Zahl von stichprobenartigen Erfassungen notwendig, um repräsentative Werte zu erhalten. Für solche Fälle eröffnet die systematische Sammlung der Beobachtungen von vielen tausend Melderinnen und Meldern in *ornitho.de* ganz neue Möglichkeiten.

## » Heißer Sommer, guter Rebhuhn-Bruterfolg

Ein besonders wichtiges Beispiel dafür ist die Vogelart, die mit einem Rückgang von 93 % seit 1980 die stärksten Verluste unter den europäischen Landvögeln zeigt: das Rebhuhn. Die territorialen Tiere halten sich die meiste Zeit des Jahres im Familienverband auf, dem sich vereinzelt erfolglose Brutvögel der Umgebung anschließen können. Nur selten, vor allem unter den Bedingungen von Kältewintern, schließen sich auch mehrere „Ketten“ oder „Völker“, wie die Familiengruppen in der Jägersprache genannt werden, zusammen. Dies bedeutet, dass es sich bei Beobachtungen von Rebhuhn-Gruppen von Juli bis Oktober ganz überwiegend um Familien handelt, sodass aus der Trupgröße unmittelbar auf den Brut-



Dort, wo es in Deutschland noch Rebhühner gibt, ließen sich in diesem Jahr erfreulich viele Jungvögel beobachten. Besonders in den Morgen- und Abendstunden wagen sich die Familien gerne aus der Deckung (s. Beobachtungstipp). Foto: C. Mönig

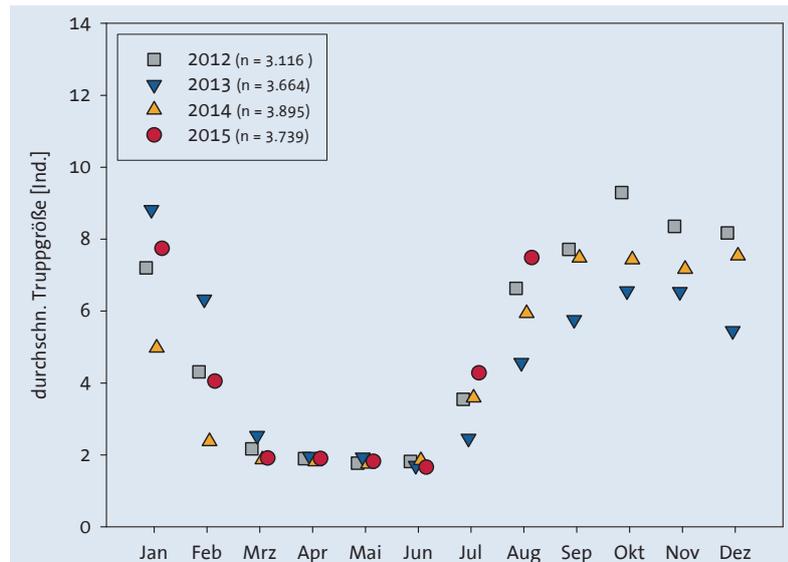
## Beobachtungstipp zum Rebhuhn

Bis in den September hinein sind die Jungen oft noch deutlich kleiner als die Alttiere und bei spät erbrütetem Nachwuchs ermöglicht noch bis in den Oktober die fehlende orangefarbene Kopfzeichnung und die auffallende helle Strichelung von Hals und Unterseite eine eindeutige Bestimmung der Jungvögel. So ist es von Juli bis Oktober oft einfach, eine Rebhuhn-Gruppe nach Alt- und Jungvögeln auszuzählen.

Übrigens gibt es auch bestimmte Bedingungen, unter denen Beobachtungen von Rebhühnern deutlich häufiger gelingen als sonst: in den ersten Tagesstunden, wenn die Felder noch ruhig sind, und vor allem in den letzten Stunden am Abend, wenn es dort wieder ruhig wird, führt das vorsichtige Absuchen von Feldwegen aus der Entfernung mit Fernglas oder Spektiv relativ schnell zum Erfolg – zumindest in Regionen, in denen es noch Rebhühner gibt. Besonders gilt dies dort, wo Hecken, Altgrasstreifen, Brachen, aber auch Mais- oder Rübenfelder Deckung bieten und dann, wenn zuvor Regenschauer die Vegetation durchnässt haben. Unter diesen Bedingungen kommen die Rebhuhn-Familien in der beginnenden Abenddämmerung auf die schneller abtrocknenden Feldwege und können dort gezielt gesucht und gefunden werden.

erfolg geschlossen werden kann. Aber da die Beobachtung von Rebhühnern in den meisten Fällen dem Zufall zu verdanken ist, muss man schon von Glück reden, wenn man mehr als einmal im Herbst im Wortsinn über eine Kette Rebhühner „stolpert“. Repräsentative Aussagen werden erst möglich, wenn die Beobachtungen vieler Melder zusammenkommen und gemeinsam ausgewertet werden können.

So zeigt die Darstellung der durchschnittlichen Trupgröße des Rebhuhns pro Monat seit dem Start von *ornitho.de* wie zu erwarten in den Monaten April bis Juni durchgehend fast exakt zwei Individuen pro Beobachtung, was genau dem dann überwiegend zu beobachtenden Auftreten von Paaren entspricht. Im Juli und August steigen die durchschnittlichen Werte aufgrund der hinzukommenden Jungvögel an und von September bis November sind die höchsten Zahlen festzustellen. Danach fällt der Wert durch Verluste oder offenbar auch in besonders milden Wintern wie 2013/14 durch frühzeitige Auflösung der Ketten wieder deutlich ab oder bleibt wie 2014/15 annähernd konstant. Im Februar beginnt je nach Witterung die Auflösung der Ketten und die Bildung von Paaren, sodass die Trupgröße schnell zurückgeht. Der trocken-heiße Sommer 2015 führte zum besten Bruterfolg der ursprünglichen Steppenart der letzten vier Jahre. Verglichen mit dem bislang schlechtesten Bruterfolg im Jahr 2013 nach dem anhaltenden Nachwinter und dem sehr kühlen und feuchten Zeitraum um Pfingsten (DER FALKE 2013, H. 5 und 7) ist das Brutergebnis mehr als doppelt so hoch. Faszinierend, welche präzisen Angaben das Gemeinschaftsprojekt *ornitho.de* auch bei derart heimlichen oder seltenen Arten wie dem Rebhuhn ermöglicht!

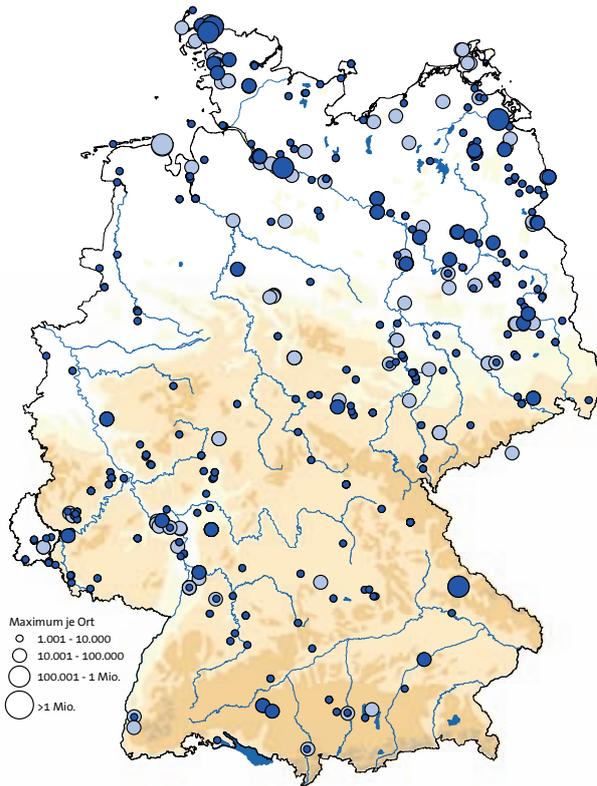


Durchschnittliche Trupgröße von Rebhühnern im Jahresverlauf nach den Daten von *ornitho.de* in den Jahren 2012 bis 2015 (bis August). Die Auswirkungen des zunächst sehr kalten und dann sehr nassen Frühjahrs 2013 sind gut zu erkennen. 2015 scheinen die Rebhühner – wie 2012 – einen guten Bruterfolg gehabt zu haben.

## » Staren-Schlafplätze: faszinierende Schauspiele im Spätsommer und Herbst

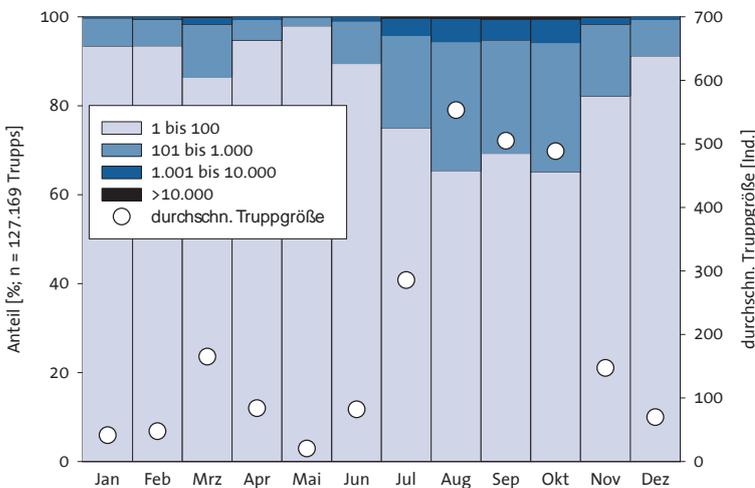
Der Schlafplatzflug großer Starenschwärme gehört zu den faszinierendsten Schauspielen in der Vogelwelt. Das eindrucksvolle Verhalten ist aber nicht das gesamte Jahr zu beobachten. Eine aktuelle Anfrage eines Fernsehteam, wann und wo die oft riesigen Vogelwolken bei uns auftreten, haben wir zum Anlass genommen, die über 200 000 Meldungen von Staren in *ornitho.de* einmal auf diese Fragen hin auszuwerten. Das Ergebnis: Zum Ende der Brutzeit ab der dritten Juni-Dekade bilden sich allmählich die großen Schwärme, die sich zunächst wohl vor allem aus Brutvögeln der Umgebung und den im Rahmen des Zwischenzuges ungerichtet umherwandernden Jungvögeln rekrutieren. Durch den Zwischenzug gelangen schon im Juni und Juli zahlreiche, vor allem junge Stare aus Südschweden und dem Baltikum, aber auch aus der Schweiz bis nach Norddeutschland. Bis zum August steigt die Anzahl von Ansammlungen mit über 10 000 Individuen allmählich an. Die durchschnittliche Schwarmgröße erreicht dann bereits den höchsten Wert im Jahresverlauf. Doch meist erst im September und Oktober, wenn weiterer Zuzug aus den nördlichen Brutgebieten erfolgt, bilden sich die ganz großen Schwärme. Bis Anfang November gehen die Anzahlen schnell zurück, ein Großteil der Stare scheint ab Ende Oktober zügig aus Deutschland abzuziehen. Ab Mitte November sind Beobachtungen von über 10 000 Staren dann schon die Ausnahme. Für den Dezember wurden über *ornitho.de* bislang erst zweimal Beobachtungen von über 10 000 Staren gemeldet, einmal aus dem Raum Freiburg und einmal aus dem Raum Mainz, also aus Regionen, in denen Stare auch in größerer Zahl überwintern.

Im Frühjahr, vor allem zum Höhepunkt des Durchzugs im März, treten ebenfalls große Schwärme auf. Sie sind in Anzahl und Größe jedoch kleiner als im Herbst und sie

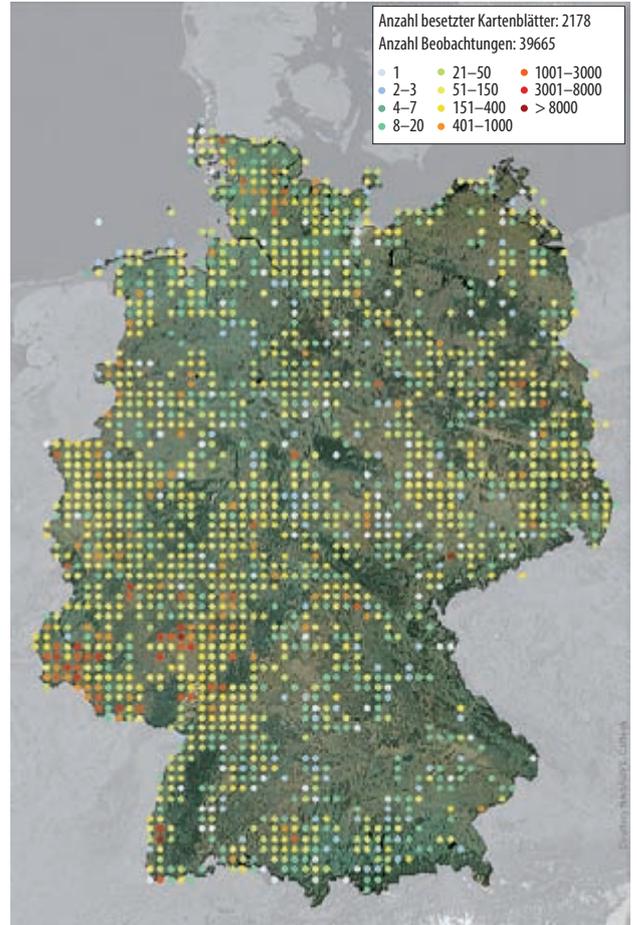


Starenschlafplätze mit mehr als 1000 Individuen (dunkelblau) sowie Ansammlungen über 10 000 Individuen (hellblau; ohne ziehende) in Deutschland und Luxemburg nach den Daten von *ornitho.de* bzw. *ornitho.lu* für die Jahre 2010 bis 2015. Ansammlungen von über 10 000 Individuen lassen auf einen größeren Schlafplatz in der Nähe schließen. Sicherlich gibt es mehr Schlafplätze mit über 1000 Individuen in Deutschland. Wenn Sie „Ihren“ Schlafplatz vermissen, melden Sie diesen auf *ornitho.de* und machen dabei unter „Präzisierung der Beobachtung“ die Angabe „Schlaf-/Sammelplatz“ (gilt für Schlafplätze allgemein).

lösen sich zur Brutzeit rasch wieder auf. Ab Mitte April, wenn der Durchzug auch der nördlichen Brutvögel weitgehend abgeschlossen und die Brutzeit bei uns in vollem Gange ist, treten kaum noch große Ansammlungen auf. Es



Jahreszeitliche Verteilung der Trupprößen nach Größenklassen sowie durchschnittliche Trupprgröße von Staren basierend auf den Daten von *ornitho.de* und *ornitho.lu* in den Jahren 2012 bis 2014. Meldungen von ziehenden Individuen blieben unberücksichtigt.



Verbreitung des Stars im Winter (Dezember und Januar) in Deutschland und Luxemburg nach den Daten von *ornitho.de* und *ornitho.lu* für die Jahre 2010 bis 2015. Dargestellt ist die maximale Trupprgröße je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25 000. Stare sind im Winter in weiten Teilen Deutschlands anzutreffen, Ansammlungen mit über 1000 Individuen sind jedoch vor allem in den wintermilden Regionen im Südwesten (Rheintal, Moseltal) anzutreffen.

sei denn, außergewöhnliche Witterungsbedingungen verhindern den Weiterzug: Von den zwölf Ansammlung von über 10 000 Staren in den Jahren 2012 bis 2015 entfallen alleine acht und die mit Abstand größten auf das Jahr 2013, als bis in den April in weiten Teilen Deutschlands winterliche Temperaturen herrschten (DER FALKE 2013, H. 5). Zur Brutzeit im Mai treten Stare in den kleinsten Gruppen im Jahresverlauf auf, aber auch dann gibt es hier und da kleinere Schlafplätze von einigen Dutzend bis zu wenigen Hundert Vögeln.

Der in den letzten Jahren vermutlich größte Schlafplatz in Deutschland befindet sich im Raum Gotteskoogsee und Haasberger See in Nordfriesland nahe der dänischen Grenze (DER FALKE 2015, H. 9). Die eindrucksvollen Starenwolken wurden dort auf bis zu einer Million Individuen geschätzt. Schlafplätze und Ansammlungen mit über 100 000 Individuen wurden bislang vor allem aus der Nordhälfte Deutschlands gemeldet, können jedoch auch in Süddeutschland auftreten, wie am Großen Rötelsee-weiher im Osten Bayerns.

Stare sind in Deutschland mittlerweile überwiegend Teilzieher, das heißt ein Teil der Brutvögel verbleibt im oder in der Nähe des Brutgebiets, während andere (bei uns vermutlich der überwiegende Teil) im Herbst in Richtung der in Nordwesteuropa (Brutvögel nördlich 52° N)



Der abendliche Einflug der Stare, wie hier im NSG „Heuckenlock“ in Hamburg, ist ein immer wieder aufs Neue faszinierendes Schauspiel. Dort wurde der Schlafplatzbestand am 23.9.2014 auf 120 000 Individuen geschätzt. Foto: T. Demuth, 11.9.2014.

beziehungsweise im westlichen Mittelmeerraum (Brutvögel südlich 52° N) gelegenen Überwinterungsgebiete zieht. In der Mitte Deutschlands ist der Anteil nicht-ziehender Vögel dabei offenbar höher als in den kälteren Regionen im Norden und Süden Deutschlands. Es verwundert deshalb nicht, dass Stare (inzwischen) in weiten Teilen Deutschlands auch im Winter anzutreffen sind, vielerorts allerdings nur in geringen Anzahlen. Ansammlungen mit über 1000 Vögeln treten vor allem in den wintermilden Regionen im Südwesten (Rheintal, Moseltal) auf. Doch auch in Schleswig-Holstein und selbst in Berlin können in milden Wintern bzw. im milderen Stadtklima entsprechende Anzahlen beobachtet werden. Das war nicht immer so: Erst seit den 1960er Jahren verlagerte sich die östliche Grenze regelmäßiger Überwinterungen bis zu einer Linie Danzig-Warschau-Krakau.

» **Viele Überraschungen, besonders bei den Greifvögeln und Limikolen**

Wenn für uns Anfang Juni das Frühjahr so langsam zu Ende geht und wir uns auf einen schönen Sommer freuen, setzt bei einigen Vogelarten nicht nur der arktischen Brutgebiete bereits der „Herbstzug“ ein: Waldwasserläufer tauchen wieder an Gewässern abseits der Brutgebiete auf und so manche erfolglose Uferschnepfe stochert im Juli schon wieder in westafrikanischen Feuchtgebieten nach Nahrung. In unseren Sommermonaten ist der Wegzug für viele Arten also schon in vollem Gange. Und der wartete in diesem Jahr bis Ende August mit ungewöhnlich vie-

len Überraschungen auf. Natürliche Wanderbewegungen werden Coscorobaschwan, Rötelpelikan, Nimmersatt oder Blaustirn-Blatthühnchen zwar sicher nicht zu uns geführt haben, in die Kategorie „Überraschung“ fallen sie aber allemal. Wann sieht man hierzulande schon einmal ein Blatthühnchen über Seerosenblätter balancieren? Für die



Nicht jeder schwarz-weiße Vogel auf den Wiesen im Hafen von Strande am Rand der Kieler Förde ist derzeit eine Elster. Seit Mitte April gibt eine adulte Gryllsteige dort ein ungewöhnliches Bild ab. Foto: H. Fedders. Strande, 30.6.2015.



Im direkten Vergleich mit einem Mäusebussard wird dieser Adlerbussard seinem Namen gerecht.  
Foto: F. Schnurbus, Goddelsheim, 26.8.2015.

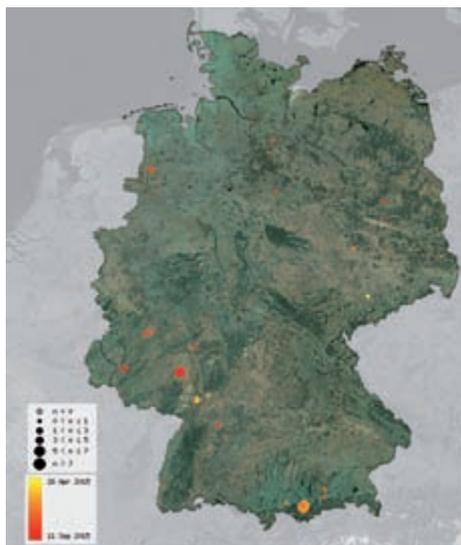
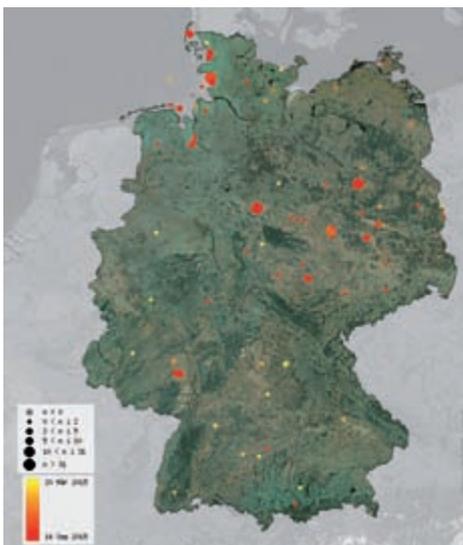
ganz großen „Herzklopper“ sorgten aber vor allem Arten, bei denen von Wildvögeln ausgegangen werden kann.

Eine Anfang Juni auf Amrum fotografierte männliche Prachteiderente könnte eventuell derselbe Vogel sein, der auch schon zu Silvester dort festgestellt wurde. Noch um einiges seltener sind Spatelenten in Mitteleuropa zu beobachten. Bei dieser Art muss immer eine Herkunft aus Gefangenschaft in Betracht gezogen werden, doch ein Männchen, das sich vom 15. bis 19. Juli am Strand von Sylt aufhielt, war zumindest sicher unberingt. Es handelte sich anhand von Gefiedermerkmalen – anders als anfangs in Betracht gezogen – ziemlich sicher nicht um den Vogel,

ins Binnenland verdriftet. Aus Europa liegen bislang nur wenige Nachweise abseits der Azoren oder Kanaren vor. Für Deutschland stellt der Fund den Erstnachweis dar.

Zwergscharben wurden bereits rund 40-mal in Deutschland nachgewiesen und treten in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Zunahme der Art in Südosteuropa immer häufiger auf. Gleich drei jeweils gut belegte Beobachtungen von Vögeln im ersten Kalenderjahr in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Baden-Württemberg gelangen nun im Laufe des Julis. Es handelte sich dabei vermutlich um die „Ausläufer“ eines Einfluges ins westliche Osteuropa. So wurden in Polen an zahlreichen Gewässern Zwergscharben beobachtet, dabei auch mit 26 Vögeln der größte jemals dort festgestellte Trupp.

Besonders vielfältig ging es in diesem Sommer bei den Greifvögeln zu. Neben einem Schelladler in der Uckermark und zahlreichen Steppenweihen waren die Sichtungen von gleich drei Gleitaaaren außergewöhnlich. Nach einem Vogel, der sich über zwei Wochen in Thüringen aufhielt, wurden zwei weitere in Bayern und Rheinland-Pfalz gesichtet. Auch in Belgien und in den Niederlanden wurde die südliche Art, die ihr Brutgebiet in Frankreich in den letzten Jahren nach Norden ausgeweitet hat, im August mehrfach nachgewiesen. Noch seltener als Gleitaaare verschlägt es Eleonorenfalken bis nach Deutschland. Ende August konnten in Schleswig-Holstein und Brandenburg gleich zwei der auf die Vogel- und Insektenjagd spezialisierten Falken fotogra-



Steppenweihen traten hierzulande in diesem Jahr wohl so häufig wie noch nie auf und auch Schlangennadler wurden – vielleicht durch die heißen Temperaturen begünstigt – ausgesprochen häufig beobachtet. Dargestellt sind die Meldungen von Steppenweihe (links) und Schlangennadler (rechts) in Deutschland im Jahr 2015 nach den Daten von *ornitho.de* (Stand: 14.9.15; Mehrfachmeldungen enthalten).

fiert werden. Hinsichtlich entflogener Falknervögel und Hybriden mit anderen Großfalkenarten sind Würgfalken abseits ihrer südosteuropäischen und asiatischen Brutgebiete für Seltenheitenkommissionen nicht ganz einfach zu beurteilen. Im Laufe des Augusts konnten gleich drei immature Würgfalken in Nord- und Ostdeutschland fotografiert werden. Zwei davon waren beringt und bei einem konnte bereits eine Herkunft aus Ungarn ermittelt werden. Mit gleich sechs im August in Polen beobachteten Würgfalken scheinen die Beobachtungen gut ins Muster eines kleinen Einflugs zu passen. Zum recht zahlreichen Auftreten südosteuropäischer Arten passen auch die mindestens drei Adlerbussarde, die im August in Hessen, Thüringen und Baden-Württemberg entdeckt wurden. Mindestens fünf wurden im gleichen Zeitraum in Polen gesichtet. Während weibliche Rötelfalken kaum von Turmfalken zu unterscheiden sind, ist die Färbung älterer Männchen durchaus auffällig. Der bei Anerkennung erst vierte deutsche Nachweis seit 1977 gelang Ende August bei Hameln in Niedersachsen. Für vier Tage jagte dort ein Männchen im ersten Sommer zusammen mit Turmfalken sehr erfolgreich nach Mäusen und Käfern.

Bemerkenswert viele Überraschungen gab es auch bei den Limikolen. Erst viermal wurde der von der Türkei bis Mittelasien verbreitete Wüstenregenpfeifer seit 1977 in Deutschland nachgewiesen. Alle diese Beobachtungen gelangen im Juli oder August. Von diesem Auftretensmuster wichen auch die zwei Vögel Ende Juli in Schleswig-Holstein und Niedersachsen nicht ab. Zum ersten Mal überhaupt konnte ein nordamerikanischer Sandstrandläufer in Deutschland fotografisch belegt werden. Ein Jungvogel hielt sich vom 9. bis 14. August auf der ehemaligen Weserinsel Luneplate bei Bremerhaven auf und ließ sich teilweise auf sehr geringe Entfernung beobachten. Es handelt sich dabei offenbar um die bislang früheste Beobachtung eines Jungvogels in Europa. Kaum zu glauben ist, dass am 20. August ebenfalls ein Sandstrandläufer an der Bislicher Insel in Nordrhein-Westfalen entdeckt, aber erst am Folgetag als solcher erkannt wurde. Kurz darauf verließ er das Gebiet, sodass nur wenige Beobachter den seltenen Gast selbst in Augenschein nehmen konnten.

Unter den Singvögeln ist nach der Seidensängerbrut in Hessen (DER FALKE 2015, H.8) noch eine weitere Beobachtung in Bayern Mitte Juli bemerkenswert. Dort ließ sich der Vogel jedoch vorwiegend akustisch wahrnehmen. Hessens bei Anerkennung erster Iberienzilpzalp trug seinen Gesang vom 4. bis 29. Juni im Taunus vor. Erst dreimal wurde die optisch der Dorngrasmücke ähnelnde, aber lediglich im Mittelmeerraum verbreitete Brillengrasmücke in Deutschland nachgewiesen. Für knapp zwei Wochen sang Anfang Juni ein Männchen auf dem Feldberg im Schwarzwald und wurde sogar beim Nestbau beobachtet. Einen Partner fand der Vogel aber offenbar nicht.

Einen ersten Ausblick auf den echten Herbst gaben ein Gelbbrauen-Laubsänger, der schon früh am 20. August in Partenkirchen auftauchte, sowie gleich mehrere frühe Rosenstare. Vielleicht sind sie ja die Vorboten von Einflügen dieser Arten? Wenn Sie diese Zeilen – zum Beispiel bei der Tagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft

## Französischer Bartgeier „Adonis“ macht Ausflug nach Deutschland

Bartgeier werden sehr selten, aber mittlerweile wieder alljährlich in Deutschland nachgewiesen. Einige Beobachtungen konnten durch Markierungen ausgewilderten Projektvögeln zugeordnet werden, und auch bei den Sichtungen unmarkierter, älterer Bartgeier wird nach derzeitigem Kenntnisstand meist eine Herkunft aus den Alpen angenommen. Im Juni dieses Jahres machte jedoch ein 2014 im Zoo von Ostrava in Tschechien geschlüpfter und im französischen Zentralmassiv ausgewilderter Vogel einen weiten Ausflug quer durch Deutschland. Über Belgien erreichte das Bartgeier-Männchen „Adonis“ am 7. Juni den Raum Aachen und zog in nordöstlicher Richtung über Düsseldorf bis nach Nienburg an der Weser. Von dort ging es am nächsten Tag an die Elbe bei Dannenberg und am 10. Juni nördlich bis Lübeck. Vom 11. bis zum 14. Juni hielt er sich erneut an der Elbe und im Raum Uelzen auf, bevor es vom 15. bis 18. Juni südwestwärts vorbei an Magdeburg, Würzburg und Stuttgart bis in den Schwarzwald und von dort nach Süden in die Schweiz ging. Sehr interessant ist, dass sich der Vogel anschließend für mehrere Wochen in den Berner Alpen aufhielt (Stand: 11.9.2015), wo er auf die in den Alpen ausgewilderten Bartgeier getroffen sein dürfte. Ein 2012 im französischen Zentralmassiv ausgewilderter Vogel flog auch bis in die Pyrenäen. Das verdeutlicht, dass es durchaus Austausch zwischen den (derzeit noch) relativ isolierten Populationen in den Pyrenäen, im Zentralmassiv und in den Alpen gibt. Die Route von „Adonis“ und weiteren in Frankreich ausgewilderten Bartgeiern kann verfolgt werden unter <http://rapaces.lpo.fr/gypaete-grands-causses/le-suivi-des-oiseaux>



Flugroute des Bartgeiers „Adonis“. Der weiße Stern markiert den Ort der Auswilderung im französischen Zentralmassiv.

Quelle: rapaces.lpo.fr

(Karte: Google Maps, Stand: 11.9.2015).

Anfang Oktober in Konstanz – lesen, dann können Sie diese Frage durch einen Blick in *ornitho.de* selbst beantworten.

**Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl**

### Literatur zum Thema

- Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U, Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs – Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel, 1. Auflage. Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- Bommer K 2010: Massenschlafplatz des Stars *Sturnus vulgaris* in einer Laubholzanzpflanzung bei Laupheim-Obersulmtingen (Landkreis Biberach/Riß) im Oktober 1997. Ornithol. Jahresh. Baden-Württ. 26: 39-58.
- Fliege G 1984: Das Zugverhalten des Stars (*Sturnus vulgaris*) in Europa: Eine Analyse der Ringfunde. J. Ornithol. 125: 393-446.
- Straub F 2012: Phänologie und Prädation an einem traditionellen Herbstschlafplatz des Stars *Sturnus vulgaris* im Landkreis Tübingen. Ornithol. Jahresh. Baden-Württ. 28: 27-34.